

Liebe Gemeinde,

wenn man das Geschehen dieses ersten Ostermorgens näher betrachtet, kommt man aus dem Staunen nicht heraus!
Zunächst einmal ist die Auferstehung Jesu ein so gewaltiges Ereignis, mit so weitreichenden Folgen, dass wir mit unserem Verstehen an die Grenzen kommen.

Durch die Auferstehung Jesu ist die neue Welt Gottes angebrochen! Der Tod ist besiegt!
In 1. Korinther 15 sagt Paulus: Christus ist von den Toten auferweckt worden. Und als der erste Auferweckte gibt er uns die Gewähr, dass auch die übrigen Toten auferweckt werden. Also, der entscheidende Durchbruch ist geschafft. Alles andere, nämlich die allgemeine Auferstehung ist nur noch eine Frage der Zeit. Aber sie wird sicher geschehen. Was für ein weltbewegendes Ereignis ist deshalb die Auferstehung Jesu!
Nicht ohne Grund feiern wir sie an jeden Sonntagmorgen im Gottesdienst neu, feiern den auferstandenen Herrn Jesus Christus!

Wie ist die Auferstehung Jesu bekannt geworden?
Wer hat den Anbruch der neuen Welt Gottes als erstes miterlebt?
Wer ist der erste Zeuge dieses weltbewegenden Ereignisses?

Wir haben es gerade gehört: eine Frau – Maria Magdalena.
Nun muss man wissen, dass Frauen zur damaligen Zeit als minderwertig angesehen wurden. Sie durften grundsätzlich nicht als Zeugen auftreten.
Man glaubte ihnen nicht unbedingt, meinte sie machen nur Geschwätz.

Aber nun gehörte gerade diese Frau zu den ersten Zeugen der Auferstehung Jesu. Die drei anderen Evangelien bestätigen das genauso und nennen noch weitere Frauen. Was ist das für eine Aufwertung der Frauen!
Seit Christus auferstanden ist, hat sich Vieles grundsätzlich verändert: Von jetzt an sind nicht die einen höherwertiger als die anderen.
An Maria Magdalena zeigt sich schon etwas von der neuen Welt Gottes, die mit der Auferstehung Jesu angebrochen ist.

Wenn man dann noch bedenkt, was für eine Frau Maria Magdalena war, kommt man noch mehr ins Staunen. Sie hat ein äußerst problematisches Vorleben. Die Leute aus dem Dorf Magdala am See Genezareth haben wahrscheinlich gleich abgewinkt, als sie ihren Namen gehört haben. " Ach die!" Viele Probleme, Krankheit, sogar okkulte Belastungen, undurchsichtige Familienverhältnisse.
Aber das hatte sich verändert, als sie Jesus nachfolgte.
Nun ist gerade sie die erste Zeugin und die Evangelisten schämen sich nicht, sie als erste zu benennen.
Da bricht wieder etwas durch von dem Wesen der neuen Welt Gottes, das sich so grundsätzlich unterscheidet vom Wesen dieser vergänglichen alten Welt: Nicht das, was stark ist, angesehen und berühmt, - nein, „was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt".
Das hat schon seinen Anfang genommen mit dem Kommen Gottes im Stall von Bethlehem und es Kennzeichen des Reiches Gottes bis heute.
Obwohl die Auferstehung Jesu ein so gewaltiges Ereignis ist, sind es unscheinbare, ja – man kann sagen – bedeutungslose Menschen, die das zuerst miterleben - und damit den Anbruch der neuen Welt Gottes.

Aber zunächst hat selbst Maria Magdalena von all dem noch überhaupt nichts erfasst.
Ja, sie war der festen Überzeugung: Tot ist tot! Auferstehung ist unmöglich!
Sie ist ein Mensch, wie jeder von uns auch.
Sie war ja dabei, als der Leichnam Jesu in das Felsengrab gelegt worden war zwei Tage zuvor.
Es war sicher nicht ihre erste Beerdigung. Aber der Tod Jesu schmerzte sie besonders.
So traurig und niedergeschlagen weinte sie dort vor dem Grab.
Es kam noch erschwerend hinzu, dass der Leichnam nicht mehr da war.
Sie beugte sich vor und schaute hinein die Grabstätte.

Wer kennt das nicht: Vor dem Grab stehen eines lieben Menschen – vor dem Grab der eigenen Mutter oder des eigenen Vaters, eines Familienmitglied, am Grab eines Verwandten oder eines Freundes.

Ganz tief schneidet das in die Seele: Aus! – Alles wie abgerissen!
So furchtbar ist der Tod! So endgültig!
Das war die Wirklichkeit in der Maria Magdalena sich befand,
und in der wir uns befinden am Grab eines lieben Menschen.

Aber das war **ihre** Wirklichkeit. Es war die Welt und die Sichtweise in der Maria Magdalena **noch** lebte. Sie hatte es ja noch nicht erfasst,
was wirklich geschehen ist, was Gott getan hatte inzwischen durch die Auferweckung Jesu.

Wie kann sie das erfassen, wie können wir das immer wieder neu erfassen?
Wie kommen wir zur Gewissheit der Auferstehung?
Wie kann ich das gewiss wissen, dass mit dem Tod nicht alles aus ist,
dass der Tod besiegt ist und Gottes neuer Welt schon da ist?

Es ist nicht so einfach!
Denn wir sind so stark verhaftet in dieser alten vergänglichen Welt!

Wir sehen das bei Maria Magdalena, wie sehr sich Gott müht,
um ihr und damit auch uns zu dieser Gewissheit zu verhelfen.

1. Mit als Erste kommt sie am ersten Ostermorgen, als es noch dunkel war, ans Grab Jesu.
Der Stein ist weg. Mit den andern läuft sie zu Petrus und den an den Jüngern und alarmiert sie.
Petrus und Johannes laufen so schnell sie können zum Grab, dass er gleich vor den Stadtmauern lag und finden es tatsächlich leer vor.
Aber das Gott hier am Wirken sein könnte, daran denkt sie nicht.
Sie denkt nur in den Bahnen der alten Welt: das Grab ist leer, möglicherweise ein Leichenraub.
Wenn wir Gott in unserem Danken ausschließen, kommen wir in diesen Fragen nicht weiter.

2. Sie ist allein vor dem Grab, schaut hinein
und bekommt zwei Boten Gottes zu Gesicht.
Einer am Kopfende und einer am Fußende, dort wo Jesus gelegen hatte.
Boten Gottes, die ganz eng mit der Welt Gottes verbunden sind,
wollen uns helfen den Blick frei zu bekommen für Gott, seine Größe und seine Macht.
Und dann fragen diese Boten Gottes sie: "Warum weinst du?"
Aus dieser Frage soll sie heraus hören:
"Es gibt doch eigentlich gar keinen Grund mehr für dich, zu weinen!"
Sind wir offen für das was uns Boten Gottes heute von Gottes Wirklichkeit erzählen.
Sind wir manchmal nicht auch so ein „gepanzert“ in unsere Welt, unsere Vorstellungen, unsere Wirklichkeit und wir nehmen die Wirklichkeit Gottes und können so seine Wirken auch heute gar nicht wahrnehmen.

Auch wenn Boten Gottes uns ansprechen, wie vielleicht hier im Gottesdienst oder bei anderen Gelegenheiten – oft mitten in unsere Probleme und Nöte, die Trauer und der Schmerz hinein, dass wir auf sie hören und ihnen glauben schenken!

3. Nun geschieht das ganz Außergewöhnliche – Jesus, der Auferstandene, erscheint selbst! Aber, auch das verändert zunächst nichts an ihrer Einstellung. Sie kann ihn nicht deutlich sehen, wegen ihren verweinten Augen. Er stellt dieselbe Frage wie die Boten Gottes: Warum weinst du? Sie denkt immer noch in den Bahnen der alten Welt, sieht die Wirklichkeit so und redet so, obwohl der auferstandene Christus direkt neben ihr steht. Sie verwechselt Jesus mit dem Gärtner und meint er habe den Leichnam Jesu weggenommen.

Aber geht es uns nicht immer wieder so, dass wir uns in alle mögliche Gedanken verrennen, immer neue menschliche Deutungen finden. Dieser Zweifel ist so verbreitet, bis hinein in die Theologie. Dabei ist doch Christus, als der lebendige Herr so nah und für jeden erfahrbar.

Das Erstaunliche ist nun, dass Jesus Christus sich wirklich um jeden Einzelnen müht! Und das ist auch ein Charakteristikum der neuen Welt Gottes, die angebrochen ist. Jede und jeder ist wichtig.

Es ist nicht mehr wie in dieser alten, vergänglichen Welt, in der die Leistung zählt, das Können oder Wissen, der Einfluss oder die große Zahl. Nein, wenn jemand noch so unscheinbar ist und mit so viel Zweifeln behaftet, gerade diese Person ist die erste und wichtigste für den Herrn der neuen Welt, wenn er oder sie nur kommt und ihn sucht.

Und so spricht Christus, der Auferstandene, nur ein Wort. Und das ist wie das Schöpfungswort am Anfang der Welt: Er nennt ihren Namen: Maria!

Es ist diese persönliche Begegnung mit Jesus Christus, immer wieder, die uns zum Glauben und zur Gewissheit führt.

" Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!"

Unser Verstand reicht nicht aus, um die viel größere Wirklichkeit Gottes zu erfassen. Die Fakten für die Auferstehung Jesu sind so offensichtlich bei Maria Magdalena.

Und sie sind auch heute vom Historischen her ausreichend, um darauf zu vertrauen, dass die Auferstehung Jesu stattgefunden hat.

Aber es braucht die Begegnung mit ihm selbst. Darum dürfen wir ihn auch bitten.

Dann geschieht bei jedem von uns das wirkliche Ostern!

Überwältigte ruft sie: "Rabbuni"-„mein Lehrer“ und will ihn festhalten und zu seinen Füßen, ihm göttliche Verehrung erweisen.

Jesus schickt sie in die neue Gemeinschaft der Brüder und Schwestern, die durch seine Auferstehung entstanden ist: "Geh zu meinen Brüdern und Schwestern!"

Wer zum Glauben gekommen ist an den lebendigen, auferstandenen Herrn, gehört zur großen Familie Gottes, seiner Kirche, in der Gottes neue Welt angebrochen ist. Dort reden wir von dem, was wir erfahren haben im Alltag mit ihm, hören auf sein Wort sprechen mit ihm und berichten von unseren Zweifeln und wie er sie in Gewissheit verwandelt. Wir freuen uns darüber, dass Jesus uns zu Kindern Gottes gemacht hat und Wohnungen im Himmel für uns vorbereitet.

Er sendet uns in die Welt, es allen zu sagen und es durch unser Leben zu bezeugen: Jesus ist auferstanden, die Sonne geht auf, der Tod ist besiegt, die neue Welt Gottes ist angebrochen.

Amen

